

MITTELSTAND IM BLICKPUNKT: PSF FILM UND VIDEO

# Die Frau, die tausende Bayern bewegt

Tausende Bayern turnen täglich vor dem Fernseher. „Telegym“ heißt die Kult-Sendung, die seit den 1990er-Jahren ausgestrahlt wird. Dahinter steht die PSF Film und Video, eine kleine Produktionsfirma aus Tutzing. Chefin Christina Stückl hält mit ihren Fitness-Sendungen Bayern auf Trab. Ein Besuch beim Dreh.

VON BASTIAN HOSAN

München – Auf einmal ist der Bildschirm schwarz. „Stopp“, ruft der Kameramann. Gabi Fastner stoppt ihr Trainingsprogramm. Sofort wird sie von Leuten umringt, bekommt mit Handtüchern den Schweiß abgewischt. Die Visagistin kümmert sich um die Haare. Dann ist der Fehler gefunden. Der Akku einer Kamera ist leer, schnell wird er ausgetauscht. Alles auf Anfang. Weiter geht's.

Ein kleines Studio im Süd-Westen Münchens, in Sendling-Westpark. Der Raum ist hell, weiß angestrichen. Auf einer Seite ist eine große Fensterfront. Licht flutet das Studio, verstärkt von Scheinwerfern. In der Mitte steht Gabi Fastner barfuß auf dem Holzboden. Vier Kameras fangen jede Bewegung der Gymnastik- und Sportlehrerin ein. Hier wird eine Folge von „Telegym“ gedreht. Eine Gymnastiksendung, die täglich im Bayerischen Fernsehen läuft, aber auch auf DVD zu kaufen ist. Mit diesen Filmen will Christina Stückl „Bayern bewegen“.

Stückl, 48, ist seit Januar die Geschäftsführerin der PSF Film und Video GmbH, der Produktionsfirma, die hinter Telegym steht. Die Leitung der Firma mit Sitz in Tutzing am Starnberger See übernahm sie von Firmengründer Peter Stückl. Angefangen hat alles bereits in den 1970er-Jahren. Die ARD nahm damals die Sendung „Tele-Ski“ ins Programm. Wintersportlegende Rosi Mittermaier stand vor der Kamera und animierte die Zuschauer zum Mitmachen. An ihrer Seite stand unter anderem der Sportjournalist Man-



Christina Stückl ist seit Januar Chefin der PSF Film und Video. Die Firma aus Tutzing am Starnberger See produziert die Kultsendung „Telegym“, die seit 1991 im Bayerischen Fernsehen läuft. Telegym wird mittlerweile täglich ausgestrahlt – im BR um 7.15 und 9 Uhr, auf BR Alpha um 6 Uhr. Das Programm ist breit aufgestellt von Aerobic über Skigymnastik zu Rückentraining, Yoga, Pilates, 50-Plus-Programmen, Bauch-Beine-Po und Qi Gong. Momentan wird die 45. Staffel gedreht. Vor der Kamera steht Gymnastiklehrerin Gabi Fastner (links). Sie trainiert sieben Tage die Woche, um fit für Telegym zu sein.

FOTOS: MARCUS SCHLAG, PSF

fred Vorderwülbecke. Er hatte gemeinsam mit dem TV-Produzenten Peter Stückl später die Idee, dem Fernsehpublikum nicht nur Ski-Gymnastik anzubieten. So kam es 1980 zur Gründung von PSF Film und Video.

Christina Stückl hat heute zwei feste Mitarbeiterinnen – freie Mitarbeiter engagiert sie je nach Dreh. Produziert werden auch Dokumentationen und Werbefilme – Stückls Spezialgebiet sind aber Gym-

nastikfilme. „Damit sind wir seit April 1991 auf Sendung“, sagt Stückl. Seitdem hat die Firma jedes Jahr drei neue Staffeln von Telegym produziert. Heute wird die 45. Staffel gedreht. Jede Staffel hat acht Sendungen, jede von ihnen dauert 13 Minuten. Nach eigenen Angaben seien die Sendungen der Firma 15 000 Mal ausgestrahlt worden, man habe damit eine Milliarde Zuschauer erreicht. „Täglich laufen im BR zwei unserer Sen-

dungen, bis zu 120 000 Zuschauer sehen sie. Wenn nur zehn Prozent mitmachen, bewege ich täglich 12 000 Menschen“, sagt Stückl.

„Gabi, denk' an die positive Stimmung hier“, ruft der Mann hinter dem Bildschirm, der zuvor ausgefallen war. Stückl beobachtet jede Bewegung der Gymnastiklehrerin von ihrem Stuhl aus. Sie hat Kopfhörer auf, um auch ja jeden Satz genau zu hören, den die Trainerin sagt. Die aktuel-

le Staffel ist die vierte, die die Firma zusammen mit der 42-jährigen Gabi Fastner dreht. „Wir suchen uns immer sehr professionelle Trainer“, sagt Stückl. Fastner sei deutschlandweit bekannt, ein Profi – gerade deshalb liefen auch zwei der Staffeln besonders erfolgreich.

Fastner ist seit 20 Jahren Gymnastiklehrerin, hat ihr eigenes Studio und steht bereits seit zehn Jahren vor der Kamera. „Anfangs habe ich Filme für meine Schüler gedreht“, erzählt sie. Inzwischen ist daraus ein professionelles Handwerk gewachsen. Um in Sendungen wie „Telegym“ mitmachen zu können, braucht es ein eisernes Training, so Fastner. „Ich trainiere sieben Tage in der Woche – auch, wie man in Bewegung spricht. So hoffe ich, mein Publikum zu motivieren.“

Das Angebot von PSF ist vielfältig, die Trainings wandeln sich mit der Zeit. „Mal ist es Pilates, mal Tai Chi“, sagt Stückl. „Wir überlegen uns, was die Leute brauchen und was nicht.“ Was das ist, ließe sich an den Reaktionen der Zuschauer ablesen. Um Qualität zu liefern, sucht sich Stückl für jede Staffel ein professionelles Team zusammen. Am Set sind daher Kameraleute, Tonleute, ein Regisseur und sein Assistent, eine Visa-

gistin und das Team von PSF, das sich selbst um den Inhalt der Sendung und den Text kümmert. Allein bei diesem Dreh wuseln 12 Leute durch das helle Studio. Neben den vier Kameras und dem aufwendigen Licht, steht in der Mitte des Studios eine Windmaschine. „Das ist brutal aufwändig, wir haben allein fünf Stunden aufgebaut“, sagt Stückl. Der eigentliche Dreh sei dann relativ schnell erledigt. „Wir drehen nur zwei Tage im Jahr.“ Mehr Arbeit sei dann, alles zu schneiden, den Ton zu mischen – und natürlich die neue Staffel auch zu vermarkten.

Die Zielgruppe von Telegym sei 50 Jahre oder älter, erklärt Stückl, „Menschen, die sich selbst in Bewegung bringen wollen“, sagt Stückl. Die Sendungen würden anhand der Bedürfnisse dieser Gruppe entwickelt. Das Konzept dahinter sei, dass sich die Leute daheim trauen, sich zu bewegen. „Vielen ist es peinlich Gymnastik zu machen, wenn sie beobachtet werden“, weiß Trainerin Fastner. Daheim aber sieht niemand, wenn mal eine Übung schief geht.

„Vielen ist es peinlich Gymnastik zu machen, wenn sie beobachtet werden.“

TRAINERIN GABI FASTNER

Die Sendung heute soll die geistige und körperlich Bewegung kombinieren, soll Körper und Geist anregen, Altersdemenz vorbeugen. Ausgedacht hat sich Fastner das Programm selbst. Abgenommen habe es eine Neurobiologin in Hamburg, erklärt Chefin Stückl. Bei den Übungen, die Fastner zeigt, geht es darum, die Koordination zu schulen. Immer wieder bewegt sie Arme und Beine in verschiedene Richtungen, geht eine liegende Acht auf dem Boden – Hauptsache ist, die Übung ist daheim leicht nachzumachen. Immer wieder fordert sie das Publikum auf, weiter zu machen – auch wenn mal eine Übung schief geht oder die Leute aus dem Takt kommen. „Das macht nichts“, sagt sie und strahlt weiter in die Kameras.

AKTUELLES IN KÜRZE

US-Geschäft treibt Solarworld voran

Das florierende Geschäft in den USA sorgt beim Solarmodul-Hersteller Solarworld für einen Wachstumsschub. Im ersten Halbjahr 2015 steigerte das Bonner Unternehmen den Absatz von Solarstrommodulen und Bauteilen im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent auf 440 Millionen Megawatt. In den USA konnte Solarworld die Absatzmenge sogar verdoppeln, wie der Konzern berichtete. Der Solarworld-Konzernumsatz erhöhte sich um 40 Prozent auf 320 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern blieb allerdings mit minus 12 Millionen Euro negativ. Doch im Gesamtjahr will das Unternehmen den Gewinn ins Positive drehen.

BÖRSEN IM ÜBERBLICK

Anleger in guter Stimmung

Der Dax hat sich am Montag nach einem durchwachsenen Start doch noch deutlich ins Plus gearbeitet. Letztlich halfen dem deutschen Leitindex vor allem gute Wirtschaftsdaten aus Deutschland und der Eurozone auf die Beine. Das Börsenbarometer gewann zum Handelsende 1,19 Prozent auf 11 443,72 Punkte. „Auch die Euroschwäche und das billige Öl dürften gestützt haben“, sagte Händler Thorsten Engelmann von der Equinet Bank. Am Morgen noch hatten

Anzeige

ICH HÖRE ZEITUNG.

ab 4,90 € monatlich!

Jetzt bestellen: merkur.de/epaper

M ePaper

\*für Abonnenten mit täglichem Bezug

FINANZEN

Commerzbank nimmt Fahrt auf

Frankfurt – Die Commerzbank kämpft sich aus ihrer langen Krise und stellt den Aktionären die erste Dividende seit 2007 in Aussicht. Nach einem Gewinnrückgang legte der teilstaatliche Dax-Konzern Millionen für eine Ausschüttung an die Anteilseigner zurück. Konzernchef Martin Blessing sprach von einem „erfolgreichen Turnaround der Bank“. Der 52-Jährige, der die deutsche Nummer zwei seit Mitte Mai 2008 führt, darf sich nun berechtigte Hoffnung auf eine Vertragsverlängerung machen. Im zweiten Quartal konnte das Institut seinen Überschuss auf 280 (Vorjahreszeitraum: 100) Millionen Euro fast verdreifachen. Am Ende des ersten Halbjahres stand ein Gewinn von 646 (300) Millionen Euro. Die Bank profitierte von der guten Lage der deutschen Wirtschaft. Zudem zahlt sich die Offensive im Privatkundengeschäft aus und es gab Fortschritte bei der Abwicklung von Altlasten. Der operative Gewinn legte im zweiten Quartal auf 385 (257) Millionen Euro zu, für das gesamte Halbjahr wies die Bank rund 1,1 Milliarden (581 Mio) operatives Ergebnis aus. dpa

PAKET-DIENSTE

## Kleinkrieg im Vorgarten: Paketkasten oder Unibox?

Wer im boomenden Paketgeschäft die Nase vorne haben will, muss die Zustellung optimieren. Kunden und Online-Händler erwarten eine schnelle Belieferung. Als bequeme Lösung gilt der Paketkasten der Post. Doch die bekommt bald Konkurrenz: Die Unibox kommt.

VON PETER LESSMANN

Bonn – Für die Paketdienstleister ist der anhaltend boomende Onlinehandel Rückgrat und Beschleuniger des Geschäfts. Je mehr die Kunden im Internet per Mausklick ordern, umso besser für die Logistiker um die Deutsche Post DHL und ihre Konkurrenten. Dabei gilt eine schnelle und einfache Zustellung nicht nur als Qualitätsausweis der Versender, sie ist auch ein Mittel der Kundenbindung und das A und O im florierenden Paketgeschäft. Der Paketkasten im Vorgarten gilt als die bequemste Lösung für den Empfänger. Das erspart eine Menge Lau-

ferei und Ärger. Seit gut einem Jahr bietet die Post solche Paketboxen an. Jetzt stehen die Konkurrenten Hermes, DPD und GLS kurz vor der Einführung ihrer gemeinsam entwickelten Unibox. Den Startschuss wollen sie voraussichtlich im Oktober geben und der Post Paroli bieten. Details werden nicht verraten. „Die Paketdienste haben im vergangenen Jahr ein marktreifes Konzept für einen anbieterneutralen Paketkasten entwickelt“, betont Peter Rey vom Paketdienstleister DPD aus Aschaffenburg.

Ob die Unibox nun einen Kleinkrieg in den Vorgärten der Kunden um das beste System entfacht, muss abgewartet werden. Die Post hat mit ihrer Box jedenfalls einen klaren Zeitvorsprung. Die Nachfrage nach Paketkästen sei bis heute erfreulich hoch, betont Dunja Kuhlmann von der Deutschen Post DHL. „Aus unserer Sicht hat der Paketkasten nach wie vor das Potenzial, sich auf absehbare Zeit als feste Größe im Briefkastenmarkt zu entwickeln“. Und sie ergänzt: Die Post habe durch ihren Vorstoß Bewegung in den Markt gebracht.



Der Paketkasten der Post war bislang vor allem für Einfamilienhäuser gedacht. Doch jetzt laufen Pilotprojekte in Großstädten an. Die Basisvariante des Paketkastens kann man für 99 Euro kaufen oder ab 1,99 Euro im Monat mieten. Die Konditionen für das Konkurrenzprodukt Unibox sind noch geheim.

FOTO: OLIVER BERG / DPA

Dabei sind die Bonner inzwischen schon ein Stück weiter: Hatte man beim Start im Mai 2014 noch in erster Linie die Besitzer von Einfamilienhäusern mit Vorgärten im Blick, startete das Unternehmen in diesem Jahr Paketkästen auch in Mehrfamilienhäusern. So läuft derzeit bei Mietern der Wohnungsgesellschaft Deutschen Annington in Dortmund und Berlin ein Pilotprojekt.

Doch der Paketkasten, nach Worten von Jürgen Gerdies aus dem Postvorstand, die „größte Erfindung seit dem Briefkasten“, hat einen entscheidenden Nachteil. Die Box ist nämlich nur für Zusteller des eigenen Unternehmens reserviert – aus Qualitäts- und Sicherheitsgründen, beteuert die Post. Da Onlinekunden bei ihrer Bestellung im Internet aber oft keinen Einfluss darauf haben, wer

die Pakete anliefern, müssen sie am Ende trotz Box im Vorgarten zur Abholung in den Paketshop laufen.

Hinzu komme, dass immer mehr Versender inzwischen auf eine Mehrdienstleisterstrategie bauten, glaubt Ingo Bertram von Hermes. Ein Beispiel hierfür sei der Onlinehändler Amazon. Dass der Zeitvorsprung der Post ein Nachteil für die Unibox sein könnte, glaubt er nicht: Die Unibox arbeite mit einem offenen System und biete viele Anwendungsmöglichkeiten. Sie wird nach dem Willen ihrer Erfinder allen Paketdienstleistern zur Verfügung stehen.

Auch das Bundeskartellamt erkannte offenbar die Vorteile für den Verbraucher und sah keinen Grund, Hermes, DPD und GLS den gemeinsamen Aufbau eines Paketkastens zu untersagen. Vor gut einer Woche erteilte die Behörde die Freigabe für die Unibox. Selbst die Post will nicht gänzlich ausschließen, solche Zustelloptionen zu nutzen, auch wenn es bislang weder Gespräche dazu gegeben habe noch die Anforderungen an die Bedienung bekannt seien.

neue Sorgen um Chinas Wirtschaft und anhaltende Probleme in Griechenland, wo die Börse nach einer fünfwöchigen Zwangspause wieder öffnete, für Zurückhaltung gesorgt.

Die Stimmung in der deutschen Industrie und auch in der gesamten Eurozone war im Juli etwas besser als prognostiziert gewesen, während sie in China auf den tiefsten Stand seit zwei Jahren gefallen war. Die Berichtssaison hierzulande wurde mit der Quartalsbilanz der Commerzbank fortgesetzt. Im zweiten Jahresviertel war es der seit der Finanzkrise teilverstaatlichten Bank gelungen, den Überschuss fast zu verdreifachen. Mit einem Plus von 2,25 Prozent zählte die Aktie zu den Spitzenwerten im Leitindex Dax. Favorit im Dax war indes nach Kurszielanhebungen das Papier von Fresenius mit plus 3,90 Prozent, die Aktie der Tochter Fresenius Medical Care (FMC) legte um 3,05 Prozent zu, nachdem Analysten ihre Kursziele angehoben hatten. Die Aktie der Deutschen Telekom rückte in Erwartung guter Quartalszahlen um 3,04 Prozent vor. Am Rentenmarkt fiel die Umlaufrendite auf 0,49 (Freitag: 0,51) Prozent.